

2181/J XXI.GP
Eingelangt am: 21.03.2001

ANFRAGE

der Abgeordneten Gradwohl, Maier
und Genossen

an den **Bundesminister für Land - und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Umwelt**
betreffend **Import von gentechnisch veränderten Soja zur österreichischen
Futtermittelproduktion**

Laut der beigedruckten pte - Meldung hat die Umweltschutzorganisation „Greenpeace Österreich“ bei Aschach ein Frachtschiff mit genetisch verändertem Soja gestoppt. Diese Lieferung soll zur Futtermittelproduktion der Fa. Garant bestimmt gewesen sein.

Aschach/Wien (OTS0282 2001 - 03 - 14/15:16) - Heute, Mittwoch, ist bei Aschach in Oberösterreich ein Frachtschiff mit rund 1.500 Tonnen genetisch verändertem Soja gestoppt worden. Die Ladung soll, so Greenpeace Österreich <http://www.greenpeace.at>, für den Futtermittelhersteller Garant bestimmt gewesen sein. Die Umweltschutzorganisation befürchtet, dass aufgrund der BSE - Krise Gentech - Soja an die Tiere verfüttert wird, ohne den Konsumenten davon zu unterrichten.

„Die Futtermittelindustrie ersetzt jetzt das infolge der BSE - Krise verbotene Tiermehl durch Gentech - Soja und das ohne jede Kennzeichnung. Konsumenten und Bauern werden so zu Opfern der Gentec - Industrie“, so Greenpeace - Gentech - Experte Thomas Fertl. Greenpeace habe von Gesundheitsminister Michael Haupt ein sofortiges Importverbot von Gentech - Soja zum Schutz der Konsumenten und der heimischen Landwirtschaft gefordert.

Die Umweltschutzorganisation vermutet, dass allein in diesem Jahr bereits über 550.000 Tonnen gentechhaltiger Soja - Schrot nach Österreich importiert worden sei. Fertl bemerkt in diesem Zusammenhang auch, dass vor zehn Jahren niemand die Gefahren durch BSE und die Folgen der Fleischkrise abschätzen konnte. Ebenso könne heute niemand abschätzen welche Gefahren vom Einsatz der Gentechnik in Essen und Futtermittel ausgehen und wie sich diese Stoffe langfristig auf die Gesundheit der Menschen auswirken würden.

„Spätestens seit der BSE - Krise hat der Anteil an Gentech - Soja in der Nahrung rasant zugenommen. Greenpeace hat daher eine breite Untersuchungsreihe gestartet, deren Ergebnisse in den nächsten Tagen zu erwarten sind“, so der Experte. In Österreich gibt es

keine gesetzliche Gentech - Kennzeichnung für Futtermittel. „Es gibt genügend Alternativen zum genetisch veränderten Soja“, so Fertl. Bisher habe nur noch kein Futtermittel - Hersteller reagiert.

„Wir bewegen uns innerhalb von EU - und österreichischem Recht“, so Christoph Henöckl, Geschäftsführer von Garant zu presstext.austria. Henöckl legt Wert darauf, dass es neben dem konventionellen auch ein genfreies Futtermittel gebe. Dieses koste aber zwischen 30 Groschen und einen Schilling mehr pro Kilo. Beim konventionellen Futter könne nicht ausgeschlossen werden, dass genetisch veränderte Pflanzen enthalten seien. „Amerikanische Soja - Mischungen enthalten zum Teil bis zu 60 Prozent genetisch veränderte Pflanzen“, so Henöckl.

Es sei fast nicht verhinderbar, genetisch veränderte Nahrungsmittel, sei es auch nur als Futterpflanzen für Nutztiere, auszuschließen, so der Futtermittel - Chef „Die Österreicher haben sich im Volksbegehr klar gegen Gentechnik ausgesprochen“, meint Fertl. Daher könne nur ein Importverbot von Soja Abhilfe schaffen, da sich auf dem Endprodukt kein entsprechenden Hinweis findet.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Land - und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Umwelt nachstehende

Anfrage:

1. Ist es richtig, dass allein im heurigen Jahr bereits rund 550.000 Tonnen gentechnisch verändertem Soja - Schrot als Futtermittelgrundlage importiert wurde?
2. Aus welchen Staaten stammen diese Importe und in welcher Menge je Staat?
3. Welche Mengen an gentechnisch verändertem Soja wurde seit 1998, gegliedert nach den jeweiligen Herkunftsstaaten, importiert?
4. Durch welche Maßnahmen stellen Sie sicher, dass die Produzenten informiert sind, dass das von ihnen verwendete Futtermittel gentechnisch verändert bzw. gentechnisch unverändert ist?
5. Wie werden die Weiterverarbeiter der, durch gentechnisch veränderte Futtermittel gefütterten Tiere auf den Umstand hingewiesen, dass ihre Produkte gentechnisch verändert sind?
6. Wieviele Futtermittelkontrollen auf gentechnische Veränderungen wurden in den Jahren 1998 bis 2000 bei den österreichischen Futtermittelherstellern durchgeführt?
7. Welches Ergebnis erbrachten diese Kontrollen?
8. Welche Futtermittelhersteller wurden wie oft kontrolliert?
9. Welche Sanktionen wurden wegen Nichteinhaltung der rechtlichen Bestimmungen verhängt?
10. Welche Futtermittelhersteller haben wie oft gegen die gesetzlichen Bestimmungen im Hinblick auf gentechnische Veränderungen verstößen?
11. Wer ist für die Importkontrollen von Futtermitteln zuständig?

12. Wird die geplante Agentur zur Sicherheit von Lebensmitteln an der bisherigen Rechtssituation bzw. den Kontrollbehörden etwas verändern?
13. Welche Alternativen in der Verfütterung von Eiweißfutter sehen Sie zu Tiermehl oder gentechnisch verändertem Futtermittel?
14. Haben Sie bereits Schritte in Richtung dieser Alternativen unternommen?
15. Welche Forschungsaufträge und mit welchen Mitteln dotiert haben Sie aus Ihrem Ressort in den Jahren 1998 bis 2000 für die Risikoforschung in Hinblick auf gentechnisch veränderte Futtermittel und deren Auswirkung auf die gefütterten Tiere bzw. die, das Fleisch verzehrenden Menschen an welche Forschungseinrichtungen vergeben?
16. Welche Ergebnisse zu welchen Aufträgen liegen bisher vor?
17. Welche Maßnahmen haben Sie aus diesen Ergebnissen heraus gesetzt oder sind Sie bereit zu setzen?
18. Welche Firmenstruktur (Eigentümer, Standorte, Beteiligungen, Tochtergesellschaften) hat der genannte Futtermittelhersteller Garant?
19. Erhält oder erhielt dieser Futtermittelhersteller oder eine zu seiner Firmenstruktur gehörende Gesellschaft in seit 1995 öffentliche Gelder aus Ihrem Ressort zur Produktion, zum Vertrieb, zur Vermarktung, zur Lagerung oder zur Forschung im Bereich der Futtermittelherstellung?
20. Wenn ja, in welchem Jahr, in welcher Höhe und wofür?
21. Erhielt oder erhält der genannte Futtermittelhersteller oder eine zu seiner Firmenstruktur gehörende Gesellschaft seit 1995 aus der „Sektorplanförderung“ Mittel?
22. Wenn ja, in welchem Jahr, in welcher Höhe und wofür?

OTS0282 5 CI 0363 GRP001 II

14.Mär 01

Umwelt/Gentechnik/Soja/Greenpeace

OTS-PRESSEAUSSENDUNG

Greenpeace-Aktion: Schiff mit Gentech-Soja auf Donau gestoppt

Utl.: Tausende Tonnen Gentech-Soja nach Österreich: Greenpeace fordert Importverbot=

Aschach (OÖ)/Wien (OTS)- 25 Greenpeace-Aktivisten stoppten heute mit mehreren Schlauchbooten das Frachtschiff "Bavaria 55" auf der Donau bei Aschach in Oberösterreich. Das Schiff ist mit ca. 1.500 Tonnen Gentech-Soja für den österreichischen Futtermittelhersteller Garant beladen. Auf dem Schiff wurde ein großes Banner mit der Aufschrift "Stopp Gentech-Soja Importe jetzt!" entrollt. "Die Futtermittelindustrie ersetzt jetzt das infolge der BSE-Krise verbotene Tiermehl durch Gentech-Soja - und das ohne jede Kennzeichnung. Konsumenten und Bauern werden so zu Opfern der Gentech-Industrie", kritisierte Greenpeace-Gentechnik-Experte Thomas Fertl bei der Aktion. Greenpeace ruft die Futtermittel-Hersteller auf, Gentech-Komponenten aus ihren Produkten zu verbannen und fordert von Gesundheitsminister Haupt ein sofortiges Importverbot von Gentech-Soja.

Durch das Verbot der Tiermehlverfütterung gelangt als Ersatz immer mehr Gentech-Soja in österreichische Tier-Futtermittel. Nach Greenpeace-Schätzungen dürften heuer bereits über 550.000 Tonnen gentechhaltiger Soja-Schrot nach Österreich importiert werden. "Vor 10 Jahren hat niemand die Gefahren durch BSE und die Folgen der Fleischkrise abschätzen können. Und niemand weiß heute welche Gefahren vom Einsatz der Gentechnik in Essen und Futtermittel ausgehen und wie sich diese Stoffe langfristig auf die Gesundheit der Menschen auswirken", warnte Fertl.

Nach Recherchen von Greenpeace nimmt der Anteil an Gentech-Soja in Futtermitteln seit der BSE-Krise rasant zu. Die Umweltorganisation hat daher eine breite Untersuchungsreihe gestartet, deren Ergebnisse in den nächsten Tagen zu erwarten sind. Da es keine gesetzliche Gentech-Kennzeichnung für Futtermittel gibt, können die Bauern Gentech-Futtermittel nicht als solche erkennen. Auch die Konsumenten wissen nicht, was auf ihren Tellern landet. Bisher hat trotz wiederholter Aufforderungen durch Greenpeace kein Futtermittel-Hersteller Gentech-Soja aus den Futtermitteln verbannt - obwohl es genügend Alternativen gibt.

"Die Österreicher haben sich klar gegen Gentechnik ausgesprochen", betonte Fertl. "Der Konsument findet auf dem Endprodukt keinen entsprechenden Hinweis, wenn er Fleisch von mit Gentech-Soja gefütterten Hühnern, Schweinen oder Rindern kauft. Greenpeace fordert deshalb mit Nachdruck die Futtermittelindustrie auf, keine Gentech-Produkte einzusetzen und Minister Haupt muss rasch ein Importverbot für Gentech-Soja verhängen!"

Rückfragehinweis: MMag. Franko Petri, Pressesprecher Greenpeace Österreich, tel: 0676-5147246 (vor Ort bei der Aktion)

Matthias Schickhofer, Medienstelle/ Greenpeace Österreich in Wien, tel.: 0676-7309786

Mag. Thomas Fertl, tel: 0699-19542328 bzw. DI Herwig Schuster, tel: 0664-4319214, Gentechnik-Experten Greenpeace Österreich

*** OTS-ORIGINALTEXT UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS ***

OTS0282 2001-03-14/15:16

141516 Mär 01